

Angelika Holderried, Frank Raugel

Unsichtbar: Schulbibliotheken

Wenig Geld, wenig Platz, kein fachlich qualifiziertes Personal: Die Probleme der Bibliotheken an den Schulen sind groß

In Deutschland gibt es für Schulbibliotheken keine einheitlichen Regelungen. Die Zuständigkeit für die Schulen liegt bei den Bundesländern und für die Schulbibliotheken bei vielen unterschiedlichen Stellen, weshalb diese in den unterschiedlichsten Qualitäten und Organisationsformen existieren. Diese Vielfalt führt dazu, dass Schulbibliotheken ihr Potenzial nicht wirklich ausschöpfen. Sie könnten aber eine noch wichtigere Rolle für die Förderung der Lese-, Medien- und Informationskompetenz der Schülerinnen und Schüler spielen, wenn es valide Daten zum Ist-Zustand und einen Plan gäbe, Schulbibliotheken systematisch, verbindlich und gewinnbringend ins Bildungssystem zu integrieren.

Angesichts dieser Situation stellen sich folgende Fragen: Lohnt sich für Bibliotheken die Zusammenarbeit mit Bildungspartnern? Welche Akteure gibt es im Schulbibliothekswesen und wie kann man sie vernetzen? Liegen verlässliche Informationen zum Status quo der Schulbibliotheken in Deutschland vor? Welche Maßnahmen könnten helfen, valide Daten zu erheben und welche Rolle können dabei die Öffentlichen Bibliotheken übernehmen?

Kooperation mit Bildungspartnern lohnt sich

Die Kooperation einer Gemeinde- oder Stadtbibliothek mit den Schulbibliotheken vor Ort wird mitunter von Bibliothekaren aus strategischen Überlegungen kritisch betrachtet oder sogar abgelehnt. Die Argumentation basiert auf der Annahme,

dass sich die Gesamtzahl der Mediennutzung nicht steigern lässt und Mediennutzungen in Zweigstellen oder konkurrierenden Schulbibliotheken zu Lasten des Leistungsergebnisses der Stadtbibliothek gehen und sich dies auf deren finanzielle Unterstützung auswirkt.

Dass sich eine Mehrung der Bibliotheken vor Ort jedoch positiv auf alle Einrichtungen auswirkt, konnte das Medien- und Informationszentrum Stadtbücherei Biberach belegen. Trotz Einrichtung zweier gut ausgestatteter Zweigstellen in Schulen sowie Unterstützung von mehr als zehn Kooperationsbibliotheken in Schulen und Kindergärten wuchs das Ausleihergebnis der zentralen Kinder- und Jugendabteilung von 2008 bis 2019 um 22,7 Prozent. Rechnet man die in den Kooperationsbibliotheken erzielten Ausleihen hinzu kommt man gar auf ein Plus von 32,6 Prozent. Die Erklärung dafür ist einfach: Die Zentrale gewinnt über die Bildungspartner zusätzliche Leser (Schüler, Erzieher, Lehrer), profitiert von der dezentral gestiegenen Buch- und Leseaffinität an allen Samstagen und in allen Schulferien. Darüber hinaus kommt sie durch die Zusammenarbeit mit Bildungspartnern ihrem Ziel der Leseförderung näher, erhöht die Bildungschancen der Kinder und verbessert die Bildungsgerechtigkeit. Für diesen Beitrag erhält sie bei guter Argumentation und entsprechendem Marketing finanzielle Erstattung aus der kommunalen Schulverwaltung (vgl. Abb. 1).

Eine gesicherte ideelle und finanzielle Unterstützung dieser Zusammenarbeit im deutschen Bildungssystem wird von einigen Akteuren im Schul- und im Bibliotheksbereich seit Jahren gefordert. Aber das Bildungssystem ist vielschichtig und uneinheitlich gegliedert und die Initiativen zu bündeln, ist entsprechend schwierig.

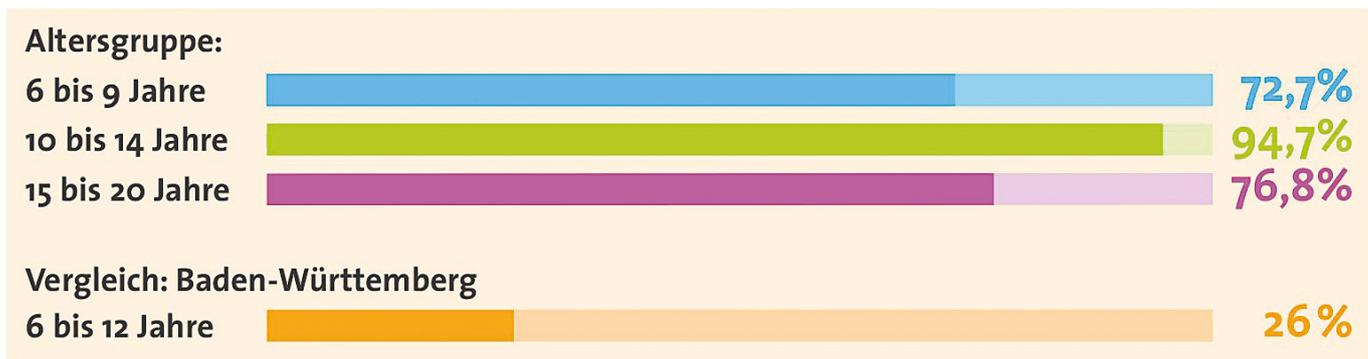


Abbildung 1: Marktdurchdringung im Medien- und Informationszentrum Stadtbücherei Biberach 2019



In Biberach an der Riss konnte die Stadtbücherei das Ausleihergebnis der zentralen Kinder- und Jugendabteilung deutlich steigern – nicht trotz, sondern wegen der Kooperation mit Schulen und Schulbibliotheken. Foto: Medien- und Informationszentrum Stadtbücherei Biberach

Akteure im Schulbereich

Im Schulbereich gibt es nur wenige Akteure, die sich ausschließlich um Schulbibliotheken kümmern. Zu nennen wären die *Landesarbeitsgemeinschaften* für Schulbibliotheken, die als Vereine organisiert sind und Beratungen, Dienstleistungen sowie die Organisation von Schulbibliotheksveranstaltungen übernehmen. Mitglieder dieser LAGs sind meist Lehrkräfte, aber auch bibliothekarische Fachkräfte und andere Personen, die an Schulbibliotheken arbeiten. LAGs gibt es in Berlin/Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und in Schleswig-Holstein.

In einigen Bundesländern kümmern sich die Staatlichen *Fachstellen für öffentliche Bibliotheken* um die Beratung von Schulbibliotheken. Basis hierfür ist in der Regel eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem für Schulen und dem für Öffentliche Bibliotheken zuständigen Landesministerium und meist dem Deutschen Bibliotheksverband (dbv). Spezielle Schulbibliotheksservices der Fachstellen gibt es in Bayern, Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz. In Bayern gibt es sogar an die Fachstellen abgeordnete Lehrer-Fachberater für Schulbibliotheken. In Hessen wurden diese Fachberater von den Fachstellen weg den Staatlichen Schulämtern zugeordnet. In Niedersachsen gibt es vier vom niedersächsischen Kultusministerium installierte Regionalbeauftragte für Schulbibliotheksarbeit, die bei den Landesschulbehörden angesiedelt sind. Sie arbeiten eng mit der *Akademie für Leseförderung* zusammen.

Auch die in allen Bundesländern vorhandenen Institute für Lehrerfortbildung widmen sich immer wieder dem Thema Schulbibliotheken. So werden zum Beispiel die Schulbibliothekstage in Schleswig-Holstein, Thüringen und Sachsen-Anhalt vom jeweiligen Institut für Lehrerfortbildung organisiert, meist in Verbindung mit der jeweiligen Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken. Manche Institute geben auch

Handreichungen zum Aufbau und Betrieb von Schulbibliotheken heraus, zum Beispiel 2019 das Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig Holstein.¹

Die Zuständigkeit für die Sachausgaben der Schulbibliotheken liegt in der Regel bei den Trägern der Schulen, also den Kommunen oder Landkreisen. Beim Personal von Schulbibliotheken gibt es keine einheitliche Regelung. Wenn Lehrer die Schulbibliothek betreuen, sind sie, wie bei ihrer sonstigen Tätigkeit, Angestellte des Landes. Bibliothekare, die die Schulbibliothek als Zweigstelle einer Öffentlichen Bibliothek führen, sind wiederum bei der Stadt angestellt. Weitere Lösungen sind zahlreich: Schulbibliotheksbetreuer als Angestellte des Schulfördervereins; als ehren- und nebenamtliche Kräfte mit und ohne Bezahlung; Menschen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein Freiwilliges Soziales Jahr leisten; bis hin zu Schülern, die – manchmal im Rahmen einer AG – die Schulbibliothek betreuen.

Diese Vielfalt trägt zu einem guten Teil zur Ineffektivität des deutschen Schulbibliothekswesens bei und führt dazu, dass Schulbibliotheken, trotz schlechter Ergebnisse deutscher Schüler bei PISA, ICILs und anderen Studien, für politische Akteure ein Randthema sind.

Erhebung des Status quo: Versuche und Ergebnisse

Zum Thema Schulbibliotheken gibt es zwar einige praxisnahe Publikationen², die beschreiben, wie Schulbibliotheken idealerweise ausgestattet sein sollten, aber nur wenige empirische Untersuchungen zu Menge, Ausstattung und Qualität. Es gibt also genügend Vorstellungen vom Soll-Zustand, aber keine validen Daten zum Ist-Zustand. Die Gründe dafür lassen sich aus den bisherigen Versuchen ableiten.

Ausgewählte bundesweite Ansätze

Sonderauswertung des Deutschen Bildungsberichts

2014 veröffentlichte Marisa Richter eine Sonderauswertung des Deutschen Bildungsberichtes 2012, der Schulleitungen in ganz Deutschland auch zu Schulbibliotheken befragt hatte.³ Diese repräsentative Erhebung wies vor allem den Zusammenhang zwischen Schulart und Schulbibliothek nach, ohne jedoch näher zu definieren, was als Schulbibliothek gelten kann und was nicht. Nach Aussage der befragten Schulleiter besitzen 81,2 Prozent der Gymnasien, 71,4 Prozent der Gesamtschulen und 70,8 Prozent der Grundschulen eine Schulbibliothek. Größere Schulen verfügen eher über eine Schulbibliothek als kleinere, Ganztagschulen häufiger als Halbtagschulen. Die Höhe

des Sachmitteletats einer Schule hat interessanterweise keinen signifikanten Einfluss auf das Vorhandensein einer Schulbibliothek. Die Ergebnisse dieser Studie wurden im Bibliothekswesen kaum zur Kenntnis genommen.

Frankfurter Erklärung

Im April 2015 organisierte die Kommission Bibliothek und Schule des dbv eine Expertenrunde zum Thema »Lesen und Lernen 3.0 – Mit der Bibliothek Medienbildung in der Schule verankern«. Die Tagung fand in den Räumen und unter Beteiligung des DIPF (Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation) in Frankfurt am Main statt und war hochkarätig besetzt mit Fachleuten aus Bibliothekswesen,

Einsatz für die Interessen der Schulbibliotheken

Nach Angaben seiner Bundesgeschäftsstelle (Mail vom 25. März 2020) hat der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) 2016 im Rahmen seiner Stellungnahme zum KMK-Strategieentwurf »Bildung in der digitalen Welt« gemeinsam mit seiner Kommission Bibliothek und Schule erneut auf die Leistungen der Schulbibliotheken hingewiesen. Er berief sich dabei auf die 2015 veröffentlichte Frankfurter Erklärung: »Lesen und Lernen 3.0: Medienbildung in der Schulbibliothek verankern!« Der dbv forderte, dass bei der Infrastruktur und Ausstattung Schulbibliotheken oder Schulmediotheken als Zentralen der Medienkompetenz in der Schule mitzudenken seien. Der dbv hatte ebenfalls die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) veröffentlichte »Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft« zum Anlass genommen, um einen Gesprächstermin mit der Ministerin über den Beitrag der Bibliotheken vor allem im Bereich der Vermittlung von Informationskompetenz zu erbitten.

Ein Termin mit dem Staatssekretär für digitalen Wandel wurde im März 2017 angeboten, dort wurde auch auf die Bedeutung der Schulbibliotheken im Rahmen der Planungen für den DigitalPakt Schule hingewiesen. Ebenfalls 2017 wurde unter dem Titel »Schulbibliotheken 3.0 – Lebens- und Lernräume für Kinder und Jugendliche im digitalen Wandel« ein Verbundvorhaben der Stiftung Lesen, des dbv und einer Hochschule im Rahmen der »Richtlinie zur Förderung von Forschungsvorhaben zur Digitalisierung in der kulturellen Bildung« beim BMBF eingereicht. Gemeinsam sollte eine systematische Erhebung durchgeführt werden, die auf qualitativer und quantitativer Basis Aufschluss über die bundesweite Situation der Schulbibliotheken an allgemeinbildenden Schulen geben soll. Die Studie sollte strukturelle,

finanzielle und personelle Bedingungen, technische und räumliche Ausstattung sowie Funktionen von Schulbibliotheken aller Schularten identifizieren und Einfluss- und Erfolgsfaktoren in den Bundesländern und Regionen untersuchen. Aus den Befunden sollte eine Bedarfs- und Potenzialanalyse abgeleitet werden, die Kinder und Jugendliche als zentrale Zielgruppen der Förderung kultureller Bildung in den Blick nehmen würde. Sie sollte in die Ableitung von Handlungsempfehlungen an Politik und Bildungswesen zur systematischen Verbesserung der Situation von Schulbibliotheken als zentralen Bildungspartnern im digitalen Zeitalter führen.

Dieses Vorhaben baute auf einer gemeinsamen Initiative der Stiftung Lesen und des dbv aus dem Jahre 2013 auf, als eine solche Erhebung erstmals geplant war. Leider verlief auch dieser Vorstoß erfolglos. Es ist bis zum heutigen Tage trotz vieler Kontakte und Anfragen nicht gelungen, für eine solche bundesweite Erhebung die notwendige finanzielle Förderung zu erhalten, weder von Bund noch den Ländern noch von Stiftungen.

Ungeachtet dessen nutzte der dbv 2018 die erfolgreiche Bewerbung der Stadtbücherei Frankfurt am Main mit ihrer Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle zur »Bibliothek des Jahres 2018«, um erneut mit Pressemitteilungen auf die Notwendigkeit des Ausbaus der Schulbibliotheken aufmerksam zu machen.

Er steht im Austausch mit den kommunalen Spitzenverbänden, unter anderem um bei einer möglichen Verlängerung des DigitalPaktes rechtzeitig auf die Notwendigkeit hinzuweisen, dass auch Schulbibliotheken eine systematische Förderung benötigen.

Angelika Holderried,
Frank Raugel

Wissenschaft, Schule und Politik. Aus dieser Veranstaltung ging die sogenannte »Frankfurter Erklärung«⁴ hervor. Gleichzeitig wurden zum Ende der Tagung Handlungsstränge definiert, die den begonnenen Prozess weiterführen sollten.

Schulbibliotheken als Handlungsfeld des dbv

Der Bundesvorstand des dbv hat die Schulbibliotheken am 7. Juli 2016 explizit als strategisches Handlungsfeld definiert: »Der dbv setzt sich für den strukturierten Aufbau des Schulbibliothekssystems in den Bundesländern ein.«⁵ In Stellungnahmen und Gesprächen hat der dbv auf die Leistungen der Schulbibliotheken hingewiesen und 2017 erneut versucht, eine Finanzierung für ein bereits 2013 geplantes Forschungsvorhaben mit der Stiftung Lesen und einer Hochschule zu erhalten. Auf Anregung der dbv-Kommission Bibliothek und Schule legte damals Simone C. Ehmig vom Institut für Lese- und Medienforschung der Stiftung Lesen ein Exposé und einen Kostenrahmen für eine repräsentative Studie zur Situation der Schulbibliotheken in Deutschland vor. Weder 2013 noch 2017 gelang es, die erforderlichen Gelder aufzutreiben (siehe Infokasten »Einsatz für die Interessen der Schulbibliotheken«).

Was bietet Ihre Schulbibliothek an? *
Fragetyp: Geschlossene Frage - Checkboxes

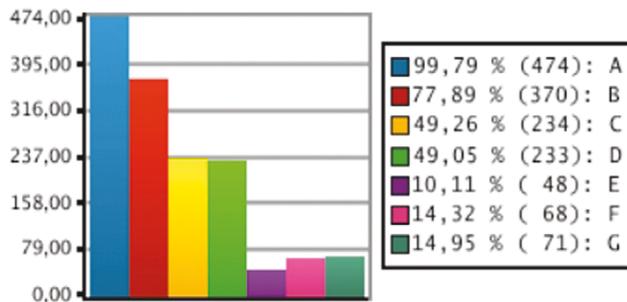


Abbildung 2: Der Bibliotheksdienstleister ekz hat seine Kundinnen und Kunden in weiterführenden Schulen zu deren Bestand befragt. **Legende:** A Bücher, B Zeitschriften, C Hörbücher, D Filme, E E-Medien (E-Book, E-Paper, E-Audio, E-Video), F Datenbanken (zum Beispiel Munzinger, Brockhaus), G Weiteres, () Absolutwert.

Befragung der Kundinnen und Kunden der ekz

2018 führte die ekz eine Befragung der Kundinnen und Kunden in weiterführenden Schulen durch (vgl. Abb. 2). Den Schwerpunkt bildeten die Gymnasien. Obwohl die Befragung nicht repräsentativ ist, lassen sich interessante Einsichten in das deutsche Schulbibliothekswesen gewinnen:

- Schulbibliotheken sind in 49 Prozent der weiterführenden Schulen zu klein, gemessen an den Empfehlungen des dbv (www.schulmediothek.de: mindestens fünf Medien pro Schüler, 30 Quadratmeter Fläche pro 1 000 Medien)

- Schulbibliotheken sind deutlich printlastig. Zusätzlich zu Büchern und Zeitschriften bieten lediglich 45,7 Prozent der befragten Bibliotheken noch Hörbücher- und Film-CDs (zehn bis maximal zwanzig Prozent des Bestandes) an. E-Medien finden sich nur in 10,1 Prozent und Datenbanken in knapp 15 Prozent der Schulbibliotheken.
- Die Bestände der Schulbibliotheken bestehen überwiegend aus erzählenden Kinder- und Jugendbüchern. Insgesamt haben 57,26 Prozent der Schulbibliotheken mehr erzählende Literatur als in den dbv-Empfehlungen (www.schulmediothek.de: 40 Prozent Erzählendes, 60 Prozent Sachliteratur) vermerkt.

Ausgewählte Befragungen in den Bundesländern

Auf Landesebene gibt es Ansätze zur Erhebung der Schulbibliotheken in den Bundesländern Berlin, Hamburg, Hessen und Schleswig-Holstein.

In **Berlin** untersuchte Karsten Schuldt die Entwicklung der Schulbibliotheken von 2008 bis 2017⁶ und kam zu der Überzeugung, »dass die Entwicklung von Schulbibliotheken in Berlin und damit wohl auch grundsätzlich in Deutschland [...] vor allem von den Schulen selber und der Schulpolitik beeinflusst wird, nicht von bibliothekarischen Vorstellungen.« Während Schuldt einen Anstieg auf unter 40 Prozent erhoben hatte, ergab eine Anfrage im Abgeordnetenhaus 2018/2019, dass »über 60 Prozent der Berliner Schulen [...] eine Schulbibliothek [betreiben]«, davon zwei Prozent mit bibliotheksfachlichem Personal. Diese Befragung will die Senatsverwaltung für Bildung 2020 mit einem standardisierten und differenzierteren Fragebogen wiederholen.

In **Hamburg** untersuchte Sanja Kelava für ihre Diplomarbeit »Schulbibliotheken an Gymnasien und Stadtteilschulen in Hamburg«⁷ die Ausstattung der Gymnasien und weiterführenden Stadtteilschulen. Von 138 Schulen bejahten 47 (34 Prozent) die Frage nach einer Schulbibliothek. Der Vergleich mit der Erhebung 2009 in Schleswig-Holstein zeigt eine ähnliche Versorgungsdichte (circa ein Drittel aller Schulen haben eine Schulbücherei), aber unterschiedliche Ausstattungen.

In **Hessen** war das Medienangebot an hessischen Schulen in Kooperation der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken mit dem Hessischen Kultusministerium und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst 2010 mit 26 Fragen zu Organisationsform, Ausstattung, Personal und Angeboten erhoben worden. Die Umfrage konnte damals trotz gutem Rücklauf (1 400 von 2 000 Schulen) nicht wie gewünscht ausgewertet werden. Eine Wiederholung mit 14 Fragen brachte einen deutlich geringeren Rücklauf von lediglich 700 Antworten und zeigte eine sehr heterogene Schulbibliothekslandschaft. Die Ausstattung mit und von Schulbibliotheken variiert entsprechend dem Engagement des Schulträgers stark.

Die Arbeitsstelle Bibliothek und Schule des Büchereivereins **Schleswig-Holstein** hat 2007 eine Umfrage zu »Umfang, Angebot und Nutzen von Schülerbüchereien in Schleswig-Holstein« im September 2009 ausgewertet und als »Arbeitsmaterialien

der ASB; 4« veröffentlicht.⁸ Immerhin 36,8 Prozent der 1 700 Schulen des Landes beteiligten sich.

In ihrer Diplomarbeit »Eine quantitative Studie zum aktuellen Stand der Schulbibliotheken in Schleswig-Holstein – 2019 vs. 2007«⁹ untersuchte Celine Neeser »mithilfe einer quantitativen Erhebung in Form eines Online-Fragebogens« 846 allgemeinbildende Schulen in Schleswig-Holstein. Die Beteiligung lag mit 41 Prozent etwas höher als 2007. Abgefragt wurden die »betriebswirtschaftlichen Faktoren der Schulbibliotheken, die da wären: Personal, Finanzierung, Bestand, Ausleihzahlen, technische Ausstattung, Kooperationen und Angebote«. Nicht alle Ergebnisse konnten wegen abweichender Fragestellungen verglichen werden, doch wurde deutlich, dass die Schulbibliotheken auch 2019 in allen Kategorien einen »niedrigen Standard« hatten und »sich in Bezug auf die betriebswirtschaftlichen Faktoren im Vergleich zu 2007 kaum positiv weiterentwickelt haben«.

Erkenntnisse

1. Wirklich belastbare und aussagekräftige Zahlen gibt es nur für einzelne lokale oder regionale Bereiche. Da meist keine klare Definition von Schulbibliotheken hinterlegt ist, sagen die erhobenen Quantitäten wenig über die tatsächliche Situation aus.
2. Qualitativ deuten die bisherigen Ergebnisse auf folgende Probleme der Schulbibliotheken hin:
 - Das Budget insgesamt und der Etat für Neuerwerbungen ist zu gering. Über den Aktualitätsgrad gibt es keine Informationen.
 - Es fehlt an fachlicher Expertise und Unterstützung.
 - Die Öffnungszeiten sind zu gering.
 - Die Räumlichkeiten sind zu klein.
 - Die Medienbestände sind zu gering und buchlastig, digitale Medien sind unterrepräsentiert.
 - Die technische Ausstattung ist unzureichend (Verbuchungssystem, Online-Katalog, Internetzugang).
 - Das bibliothekspädagogische Angebot ist kaum entwickelt.
 - Es fehlt fachlich qualifiziertes Personal.
3. Die Nutzung und Wirkung der Schulbibliotheken wurde bislang nicht untersucht.

Lösungsansätze

Um valide Aussagen zum deutschen Schulbibliothekswesen zu erzielen, benötigt man entweder eine Vollerfassung aller Schulbibliotheken oder zumindest eine repräsentative Studie. Die Erhebung muss eine fachliche Beurteilung des Status quo ermöglichen, um auf dieser Basis die notwendigen Schritte hin zu einem funktionierenden flächendeckenden Schulbibliothekssystem einzuleiten.

1. Erste Wahl wäre aus Sicht der Autoren eine repräsentative Studie, wie sie der dbv zusammen mit der Stiftung Lesen und einer Hochschule 2013 und 2017 geplant hatte. Ein erneuter Versuch würde sich lohnen.
2. Möglich wäre auch, sich an eine etablierte repräsentative Schulstudie anzuhängen, zum Beispiel an den jährlichen Bildungsbericht, der von der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Bildungsministerium für Bildung und Forschung finanziert wird.
3. Verschiedene Akteure könnten die Ergebnisse der Bildungskonferenz zur Frankfurter Erklärung aufnehmen und umsetzen. Damals waren drei Leitziele formuliert worden: Medienbildung und Schulbibliothek in Schulgesetzen verankern, Medienbildung und Schulbibliothek im Lehrplan verbindlich verankern, Medienbildung und Schulbibliothek in Ausbildung und Qualifizierung verbindlich berücksichtigen.
4. Mittelfristig könnte eine Vollerfassung von Schulbibliotheken über die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) erfolgen. Dazu ist die Kommission »Bibliothek und Schule« derzeit mit dem Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen und der DBS-Steuerungsgruppe ÖB im Gespräch.
5. Eine Förderung der Zusammenarbeit von Öffentlichen Bibliotheken mit Schulbibliotheken wie sie beispielsweise in Bayern über die Fachstellen stattfindet oder in Schleswig-Holstein über die Büchereizentrale vorgesehen ist, könnte Schulbibliotheken sichtbarer machen und qualitativ verbessern helfen.
6. Hilfreich für die Überzeugungsarbeit wäre sicherlich eine wissenschaftliche Studie zur Wirksamkeit von Schulbibliotheken, wie sie bereits im angelsächsischen Ausland und in Skandinavien vorhanden sind.

Die Betrachtung der bisherigen Bemühungen legt nahe, dass eine Priorisierung und Synchronisierung der Maßnahmen und Akteure erfolgen muss. Der dbv steht im Austausch mit den kommunalen Spitzenverbänden und anderen politischen Akteuren und wäre – zusammen mit seiner Kommission Bibliothek und Schule – prädestiniert, diese notwendige Vorarbeit in Angriff zu nehmen. Manchmal bedarf es nur noch eines glücklichen Zufalls, um die vielen Ansätze in große Veränderungen umzusetzen.

1 Schulbibliotheken in Schleswig-Holstein neu gestalten, erweitern, optimieren / Leitfaden für Lehrkräfte, Hg. Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, 2019

2 Zum Beispiel Handbuch Schulbibliothek. Hg. Angelika Holderried, Birgit Lücke, Frankfurt a.M., 2018. Siehe auch Online-Portal www.schulmediothek.de [alle Internetquellen zuletzt abgerufen am 27.4.2020]

3 Marisa Richter: Schulbibliotheken in Deutschland. Eine empirische Analyse des Vorhandenseins und der Qualität von Schulbibliotheken nach Schulstrukturmerkmalen, in: DDS – Die Deutsche Schule, 106. Jahrgang 2014, Heft 3, S. 252-263

- 4 Frankfurter Erklärung des Deutschen Bibliotheksverbandes vom 22. April 2015 »Lesen und Lernen 3.0, Medienbildung in der Schulbibliothek verankern«, siehe <https://bit.ly/2UkLkP4>
- 5 Deutscher Bibliotheksverband: »Bibliotheken: Chance für Innovation und Integration. Übersicht über die strategischen Handlungsfelder und Ziele des Bundesvorstandes und der Bundesgeschäftsstelle bis 2020, verabschiedet vom Bundesvorstand am 07.07.2016«; »Handlungsfeld 3: Gesellschaftliche Teilhabe durch Bibliotheken ermöglichen und sichtbar machen«, Ziel 18 »Der dbv setzt sich für den strukturierten Aufbau des Schulbibliotheksystems in den Bundesländern ein.«, online abrufbar unter www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/ueber_uns/dbv_strategien_161004.pdf

- 6 Karsten Schuldt: »Vom Werden und Vergehen der Bibliotheken in Berliner Schulen. Die Entwicklung der Schulbibliotheken in Berlin 2008-2017 und Konsequenzen für Forschung und Bibliothekspolitik«. LIBREAS. Library Ideas, 31 (2017), online verfügbar unter www.libreas.eu/ausgabe31/schuldt
- 7 www.haw-hamburg.de/fileadmin/user_upload/DMI-I/Mitarbeiter/ULrike_Verch/Kelava_Sanja_140320_Onlinevero_776_ffentlichung.pdf
- 8 www.bz-sh.de/index.php/downloadbereich/download/78-arbeitshilfen/194-absah4
- 9 www.bz-sh.de/index.php/downloadbereich/download/62-dienstleistungen-fuer-kindergaerten-und-schulen/1081-bachelorarbeit-neeser-sh-schulbib-0719-hawhamburg



Frank Raugel ist Diplom-Bibliothekar und seit 1990 Leiter des Medien- und Informationszentrums Stadtbücherei Biberach. Mit seinem Team hat er 2009 die Auszeichnung »Bibliothek des Jahres« und 2017 den »Deutschen Lesepreis« erhalten. Er engagiert sich in der Fachkommission »Bibliothekspädagogik« im dbv-Landesverband Baden-Württemberg und ist Gast der dbv-Kommission »Bibliothek und Schule«. – Kontakt: frank.raugel@biberach-riss.de



Angelika Holderried, M.A., Diplom-Bibliothekar, bis 2015 Mitarbeit in der dbv-Kommission »Bibliothek und Schule«, bis Ende 2019 verantwortlich für den Bereich Schule und Bibliothek bei der ekz. Mitherausgeberin und Mitautorin des Handbuchs Schulbibliothek (2. Aufl. 2018) und Autorin zahlreicher Fachaufsätze zum Aufbau und Betrieb von Schulbibliotheken. Weitere Informationen unter www.schubihelp.de.

ANZEIGE

Bibliothek macht Schule

Die Stadtbücherei Warendorf packt die Bestände der Schulbibliotheken einfach mit in ihren Katalog. Mit den coolen Suchfunktionen können die jungen Leute nicht nur im Lernstoff, sondern auch bei der Stadtbücherei stöbern - inklusive Onleihe. Zusätzlich gibt's Onlinetrainings von Brockhaus. So geht Nachwuchswerbung. Was mit dem Koha-System und LMSCloud alles möglich ist!

FREE LIBRARY SYSTEM